

Übergänge gemeinsam gestalten – für ein gutes und gesundes Aufwachsen

DAS DORMAGENER MODELL



Willkommen

Netzwerk für Familien



Willkommen
im Leben

Familienfreundliche Stadt Dormagen

Kindeswohl als Leitidee der Kommune

*NeFF Dormagen ist Teil eines ganzheitlichen
Kinderschutzkonzeptes / Familienförderkonzeptes*

Inhalte des Vortrages

- Leitideen und Haltungen
- Ziele und Programm
- Ganzheitliche Betrachtungsweise
- Mit der Lupe auf einige Bausteine
- Beispiele aus der Praxis
- Fazit

Leitgedanken

- **Organisation:** Wer Kinder / Familien besser fördern will, muss Helfer, Helfersysteme und Programme fortwährend weiterentwickeln / verändern (lernende Organisation)!
- **Haltung der Fachkräfte:** Wertschätzender Umgang mit Eltern, Kindern und Kollegen. Partizipation und Beteiligung auf der Grundlage demokratische Werte anstelle von Bevormundung, Kontrolle und Diskriminierung.
- **Programm:** Fördern und unterstützen, Hilfe zur Selbsthilfe, Vertrauen und Anerkennung, Solidarität mit Benachteiligten der Gesellschaft, Bildungschancen verbessern, Förderung von Gesundheit als Grundlage für gelingende Entwicklung

Grundlage des Präventionsprogramms

§ 1 (3) SGB VIII (KJHG) verpflichtet die Jugendhilfe

1. junge Menschen in ihrer **individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden und/oder abzubauen**
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu **beraten und zu unterstützen**
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen
4. **dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen**

Entwicklung einer Leitidee

- **Hilfe und Unterstützung** anstatt Aufklärungs- oder Sanktionskonzepten
- Helfer / Institutionen als **Mitverursacher** von Kindesvernachlässigung / Kindeswohlgefährdungen
- **Programm:** Kindeswohl ist nur mehrseitig, „**Tripolarer Kinderschutz**“ realisierbar. **Kindeswohl, Elternwohl und Gemeinwohl** bedingen einander.
- **Hilfe:** Kinderschutz ist eine mehrsystemische Aktion (**Gesundheitshilfe, Bildungswesen, Jugendhilfe**) zur Förderung und Sicherung produktiver Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen (Kindeswohl).
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit Aller Beteiligten insbesondere mit **Eltern, Kindern und Fachkräften** der Regelbildungseinrichtungen

Anforderungen an ein ganzheitliches Familienförderkonzept

- ❑ kommunale Strukturen verändern, um Hilfesysteme besser zu vernetzen.
- ❑ Demokratischer Kinderschutz (Wertschätzung, Partnerschaftlichkeit, Familienförderkonzept)
- ❑ Netzwerke entwickeln (mehrsystemisch)
- ❑ Programme sind multiperspektivisch (Kindeswohl – Elternwohl – Gemeinwohl)
- ❑ Präventionskette (Frühe Hilfe im Vorfeld für Alle bis hin zur Einzelfallhilfe)
- ❑ Öffentlichkeitsarbeit (Aktiv, Imagewerbung, Kampagnen etc.)

Stärken von Netzwerken

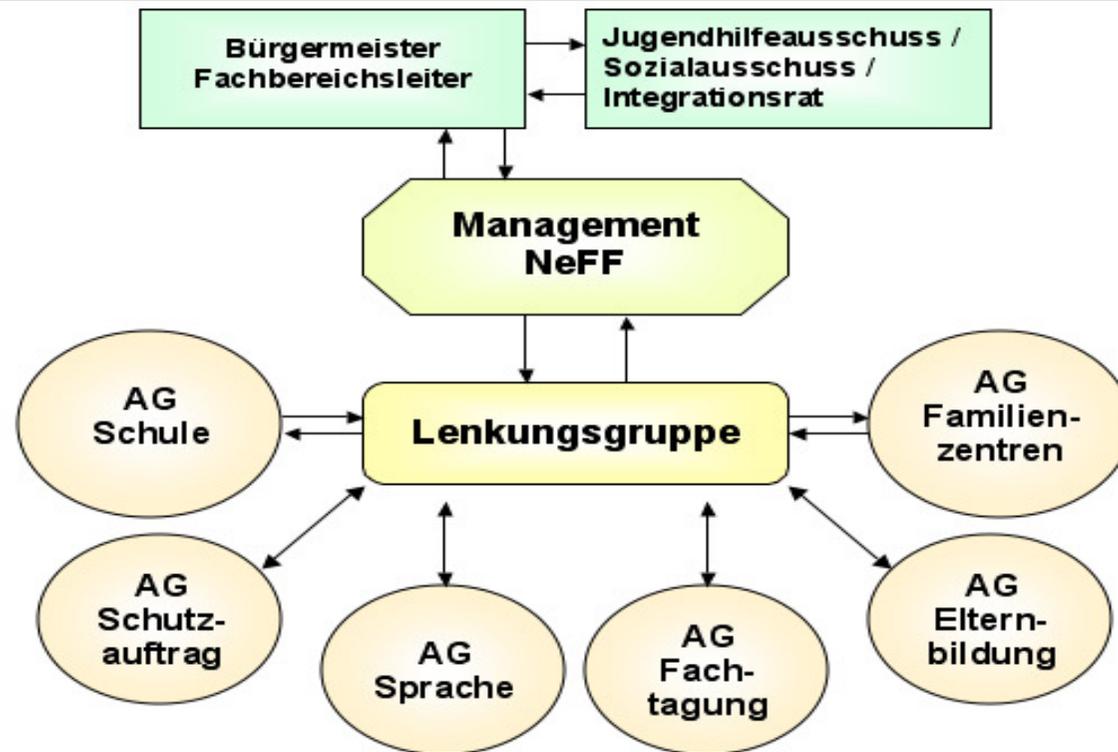
- ❑ In Netzwerken erfahren unterschiedliche Menschen und Organisationen voneinander
- ❑ Durch Vernetzung lassen sich Informationen, Know-How und Ressourcen austauschen
- ❑ In Netzwerken können unterschiedliche Werte und Sichtweisen aufeinander treffen
- ❑ Vernetzung ermöglicht Kooperationen und Synergien
- ❑ Netzwerke eröffnen Spielräume zur Mitgestaltung
- ❑ Vernetzung ermöglicht Lernprozesse und Innovationen

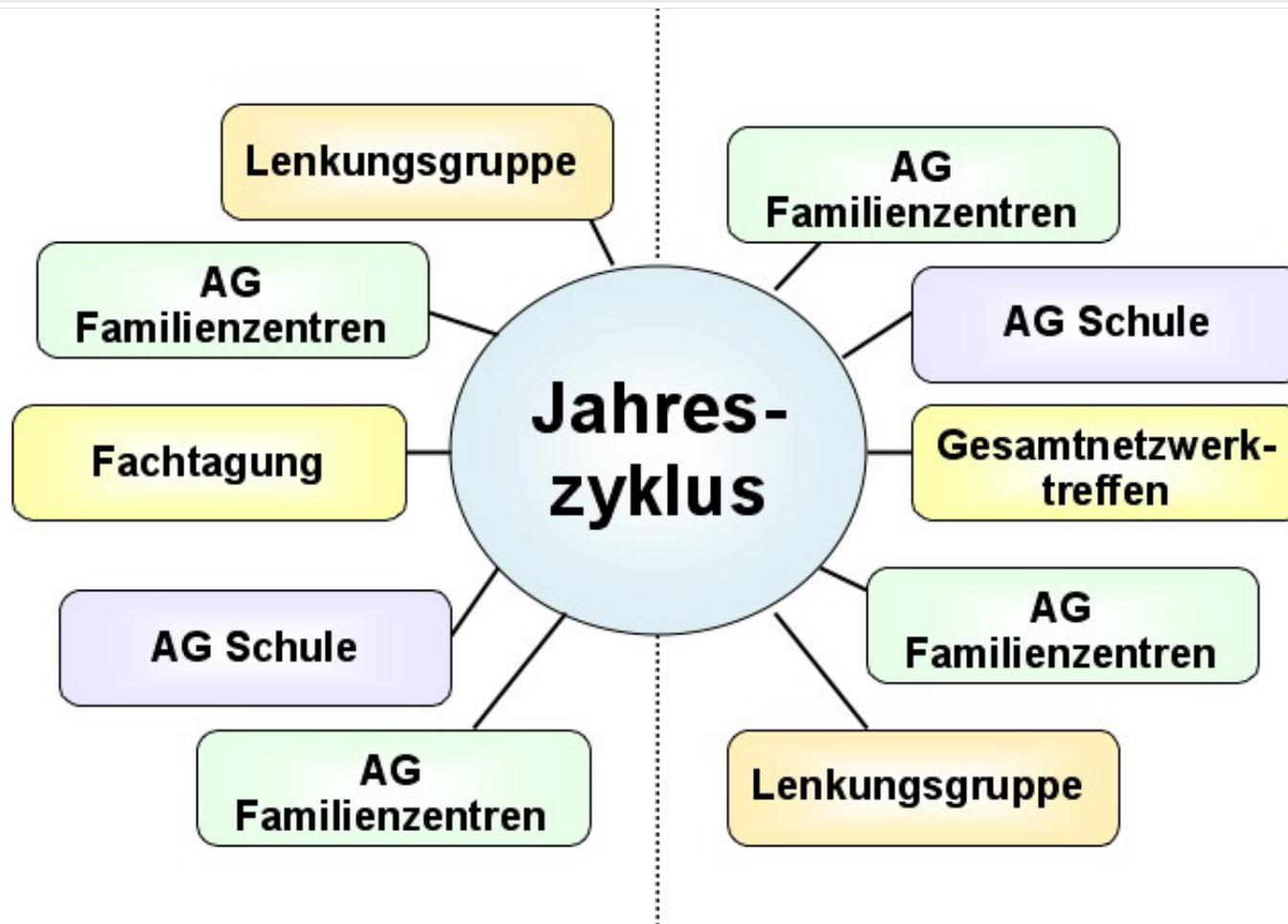
Dialog als Methode

- Dialog mit der Politik
- Dialog in der Verwaltung
- Dialog mit den freien Trägern
- Dialog mit den Fachkräften
- Dialog mit den Eltern
- Dialog mit den Kindern
- Dialog mit Wissenschaft
- Dialog mit anderen Kommunen



NeFF Dormagen Netzwerk Frühe Förderung Netzwerk für Familien





Programm eines ganzheitlichen Förderkonzeptes

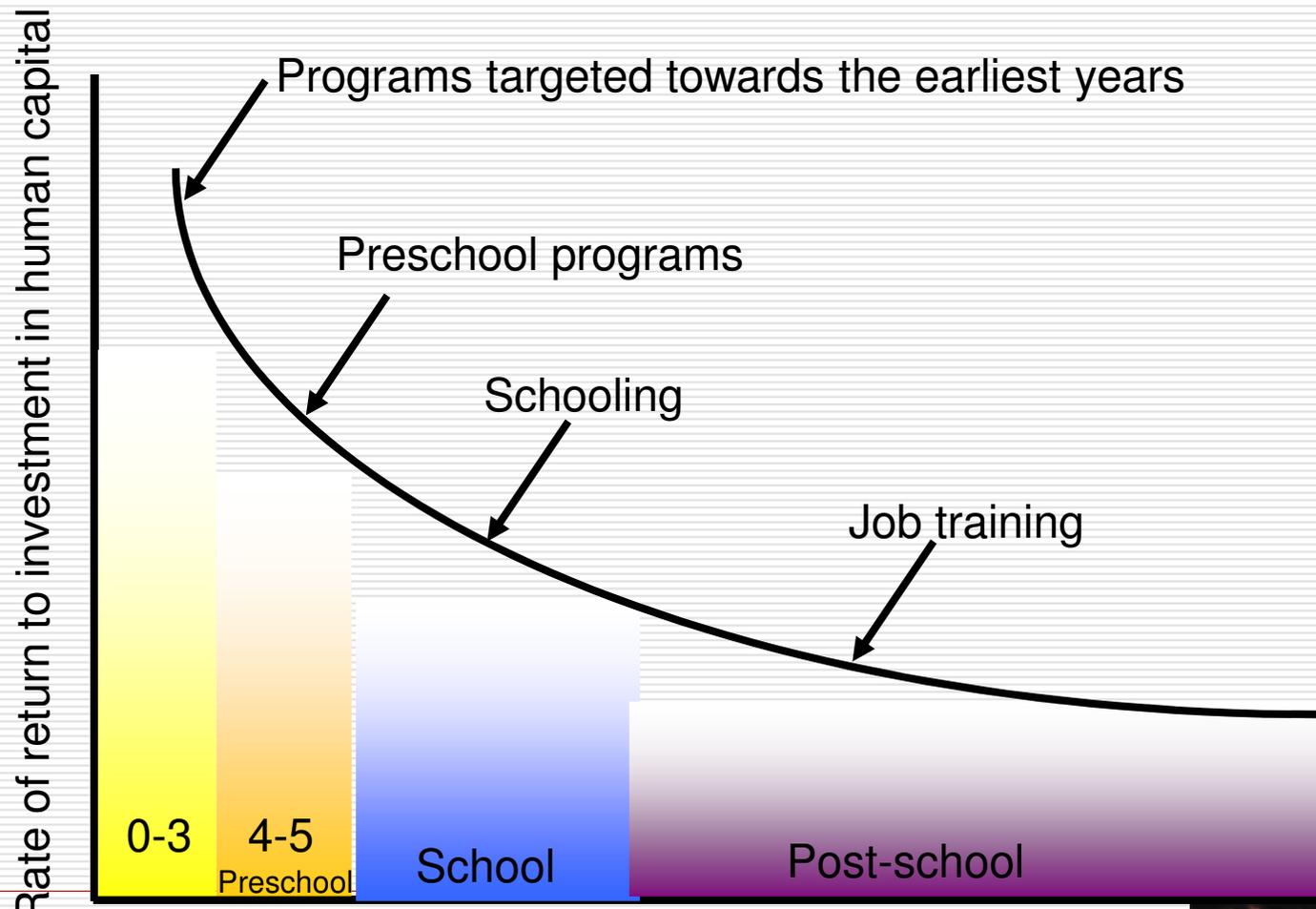
V O R F E L D	Hilfen für werdende Mütter	Hilfen von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr	Hilfen im Kindergartenalter 3. - 6. Lebensjahr	Hilfen in der Grundschule ab 6. Lebensjahr
	Prävention	Prävention	Prävention	Prävention
	Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien	Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien	Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:	Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien
	Grundbedürfnisse sichern	Grundbedürfnisse sichern	Grundbedürfnisse sichern	Grundbedürfnisse sichern
Kinderschutz	Kinderschutz im Einzelfall: <ul style="list-style-type: none"> • Risikoabwägung • Kooperationspartner • Hilfen 	Kinderschutz im Einzelfall: <ul style="list-style-type: none"> • Risikoabwägung • Kooperationspartner • Hilfen 	Kinderschutz im Einzelfall: <ul style="list-style-type: none"> • Risikoabwägung • Kooperationspartner • Hilfen 	Kinderschutz im Einzelfall: <ul style="list-style-type: none"> • Risikoabwägung • Kooperationspartner • Hilfen

Schwerpunkte des Präventionsprogramm

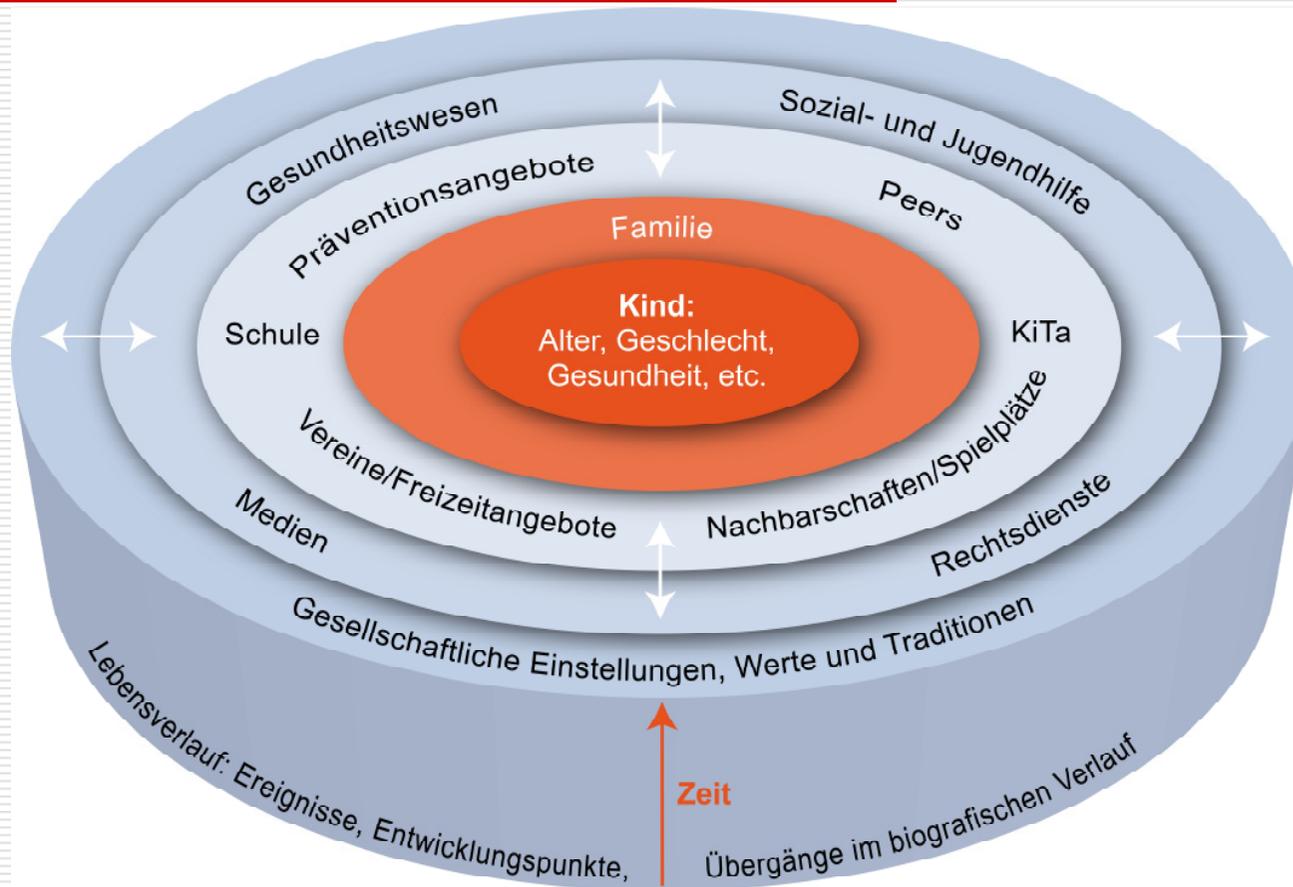
- **Gesundheitsförderung:** Ausbau der Zusammenarbeit von Gesundheitswesen, Schulen, Kinderärzten, Kindergärten und Jugendhilfe (Prokita, Gewichtig, U-Untersuchungen, bewegte Grundschule, etc.)
- **Aufbau eines Präventionsnetzwerkes (NeFF Dormagen):** Fachkräftenetzwerk aus Mitarbeitern der Verwaltung und freien Trägern, Gesundheitswesen, Schulen ... mit der Aufgabe Qualität zu entwickeln und zu sichern
- **Aufbau einer Präventionskette:** Ausgehend von den Entwicklungsphasen der Kinder im Elementar und Primarbereich (Schwangerschaft, Geburt, Kindergarten, Grundschule)

Rendite eines in Bildung investierten Dollars über die gesamte Bildungsbiographie

Quelle: James Heckman – Vortrag in Leipzig 2008



Frühkindliche Entwicklung nach Bronfenbrenner Modell -



In Anlehnung an: Bronfenbrenner, Ökologie der frühkindlichen Entwicklung, 1981

Wie erreichen wir Familien?

Mit den Eltern geht es besser, aber wie?

Die Probleme:

- Vorbehalte, Ängste, Schamgefühle gegenüber den professionellen Hilfesystemen
- Fehlendes Vertrauen in die Fachkräfte / Organisationen
- Hilfe und Unterstützung wird oft als Belehrung erlebt oder gar als Bedrohung empfunden
- Die professionellen Helfer sind schwer erreichbar
- Versagensgefühle in einer leistungsorientierten Gesellschaft in der Fehler tabu sind
- Keine Zeit für Beziehungsarbeit
- Fehlende Partizipation / Fehlende Elternnetzwerke
- Unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse (Institutionelle Erziehung im Wettstreit mit familiärer Erziehung)
- Fehlende Solidarität (Spaltung Familie / Bildungssysteme / Gesellschaft)

Wie erreichen wir Familien?

Mit den Eltern geht es besser, aber wie?

Die Standards guter Fachpraxis:

- Vorurteilsfreie, diskriminierungsfreie Zugänge gestalten
- Vertrauen in die Einrichtungen wieder aufbauen (langer Atem)
- Eltern als Experten ihrer Lebenswelt wahrnehmen, die von Fachkräften begleitet werden und nicht belehrt oder bevormundet
- Erreichbarkeit sichern
- Fehler sind kein Versagen sondern Chancen zur Entwicklung
- Zeit für Beziehungsarbeit einplanen (Ohne Beziehungsangebote kein Vertrauen)
- Eltern beteiligen – Elternnetzwerke aufbauen und unterstützen
- Unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse in der Erziehung besprechen (es muss nicht alles gleich sein, Vielfalt belebt)
- Solidarisch miteinander umgehen

Präventionskette

Hilfen für werdende Mütter

- Prävention:**
- Infos und Hilfen
 - Ausbau Elternbildung
 - Ausbau Familienzentren

- Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:**
- Pers. Beratung durch Gynäkologen/ Geburtskliniken
 - Vermittlung an Beratungseinrichtung

- Grundbedürfnisse sichern:**
- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung
 - Wohnraum

Hilfen von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr

- Prävention:**
- **Hausbesuch** mit Elternbegleitbuch
 - Betreuungsplatzgarantie ab 4. Monat
 - Ausbau der Elternschulen

- Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:**
- Babyclubs
 - Krabbelclubs
 - Kostenl. Elternbildung
 - Ausbau von Familienzentren
 - Familienpass

- Grundbedürfnisse sichern:**
- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung

Hilfen im Kindergartenalter 3. - 6. Lebensjahr

- Prävention:**
- Betreuungsplatzgarantie
 - Ausbau der Elternbildung
 - Gesundheitsförderung / Gesundheitsvorsorge
 - Weiterbildung für Fachkräfte
 - Papilio - Kinder stärken

- Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:**
- Elternbildung
 - **Hausbesuch** der Kinder, die keinen Kindergarten besuchen
 - Prokita / U 7a
 - Palme
 - Familienpass

- Grundbedürfnisse sichern:**
- Mittagessen 1 €
 - Krankenversicherung

Hilfen in der Grundschule ab 6. Lebensjahr

- Prävention:**
- Betreuungsplatzgarantie
 - **Hausbesuch** der Erstklässler durch Lehrer
 - Weiterbildung der Pädagogen

- Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:**
- Fahrkostenerstattung
 - Nachhilfe
 - Familienpass

- Grundbedürfnisse sichern:**
- Mittagessen 1€
 - Schulmittelfreiheit
 - Schülerfahrtkosten

Frühe Hilfen für Familien in schwierigen Situationen St. Virgil, Salzburg 19.06.2012

Uwe Sandvoss Stadt Dormagen
Kronberger Kreis für QE



Bisherige Ergebnisse

- ❑ 99 % der Eltern nimmt den Hausbesuch an!
- ❑ 98,5% der Eltern bewerten die Hausbesuche sehr positiv!
- ❑ 25% - 30 % der Eltern nutzt den Hausbesuch für ein Beratungsgespräch!
- ❑ 10% der Eltern vereinbaren weitere Hausbesuche / Beratungsgespräche?
- ❑ Bei 5 % der Eltern wurden Hilfen vermittelt!

Angebote für alle Familien mit Kleinkindern



1. Betreuungsplatz ab dem 4. Lebensmonat
2. Babyclubs
3. Tagesmütterkonzept
4. Familienzentren
5. Elternschulen in den Stadtteilen

Zusammenarbeit Jugendhilfe – Bildung- und Gesundheitssystem

Hilfen für werdende Mütter	Hilfen von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr	Hilfen im Kindergartenalter 3. - 6. Lebensjahr	Hilfen in der Grundschule ab 6. Lebensjahr
<p>Prävention:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Infos und Hilfen ➤ Zusammenarbeit bei der Frühkindlichen Karies mit Gynäkologen ➤ Ausbau Familienzentren (Beratung durch Hebammen) 	<p>Prävention:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Hausbesuch mit Elternbegleitbuch (BZGA) ➤ Zusammenarbeit mit Kinderärzten bei der U 5 und U7 Sprachförderung, Frühkindliche Karies 	<p>Prävention:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Alle U-Hefte werden bei Aufnahme in die Kita vorgelegt! ➤ Gesundheitsförderung (Frühkindliche Karies) ➤ Sprachförderung ➤ Beobachtungsbögen Kita-Arzt 	<p>Prävention:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Hausbesuch der Erstklässler durch Lehrer ➤ Frühkindliche Karies / Zähneputzen an Ganztagschulen ➤ Bewegung Schule
<p>Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Pers. Beratung durch Gynäkologen/ Geburtskliniken ➤ Vermittlung an Beratungseinrichtung ➤ Vermittlung von Hebammen 	<p>Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Babyclubs und Krabbelclubs (Gesundheitsthemen) ➤ Nachbetreuung von Schwangeren in Familienzentren 	<p>Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Prokita / Enge Zusammenarbeit mit dem KJGD ➤ U- Hefte in der Bildungsdokumentaion ➤ Zahnbürsten und Zahncreme über Sponsoren in Kitas (Frühkindliche Karies) 	<p>Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Zahnbürsten und Zahncreme durch Sponsoren für Grundschulen ➤ Bewegung Fördern
<p>Grundbedürfnisse sichern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung 	<p>Grundbedürfnisse sichern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung 	<p>Grundbedürfnisse sichern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Krankenversicherung 	<p>Grundbedürfnisse sichern:</p> <ul style="list-style-type: none"> Krankenversicherung

Frühe Hilfen für Familien in schwierigen Situationen St. Virgil, Salzburg 19.06.2012

Uwe Sandvoss Stadt Dormagen
Kronberger Kreis für QE



Analyse der Lebenslagen von Kinder und Familien in der Region

- ❑ 1300 Kinder lebten in Dormagen an der Armutsgrenze (2005)
- ❑ Auffälligkeiten bei der Sprachentwicklung, motorischen Entwicklung, seelischen Gesundheit, sozialen Kompetenz, etc.
- ❑ Benachteiligung der Kinder beim Aufwachsen
- ❑ Hilfen kommen oft zu spät und sind sehr aufwändig!

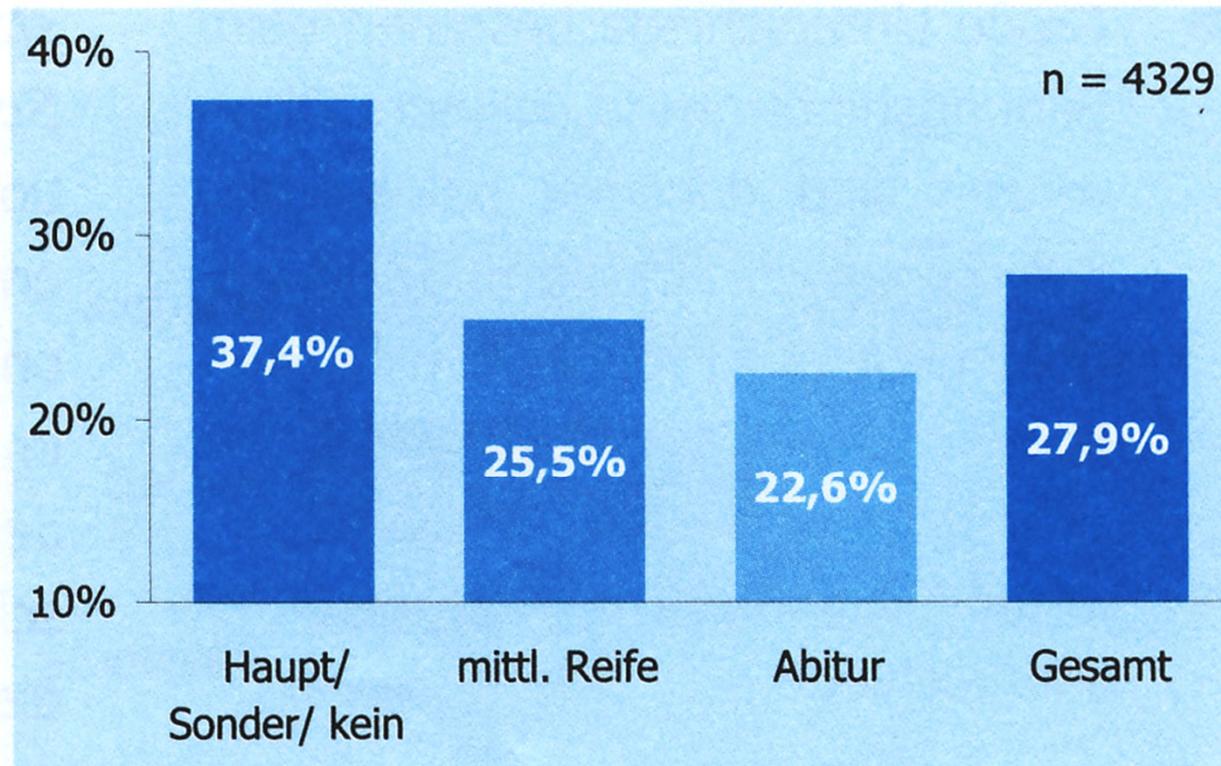


Abb. 26 Sprachdefizite nach Schulbildung* der Mutter (2005)

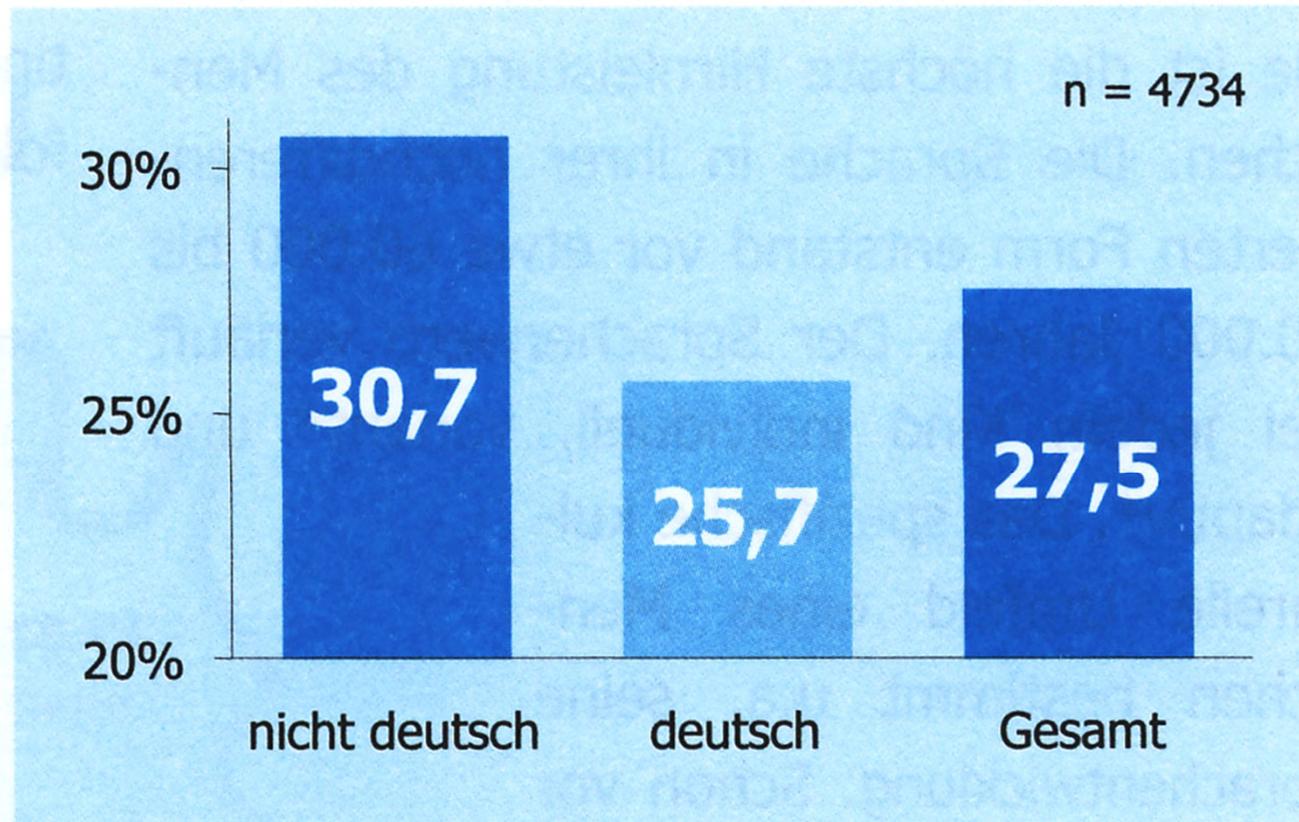


Abb. 27 Sprachdefizite nach Nationalität (2005)

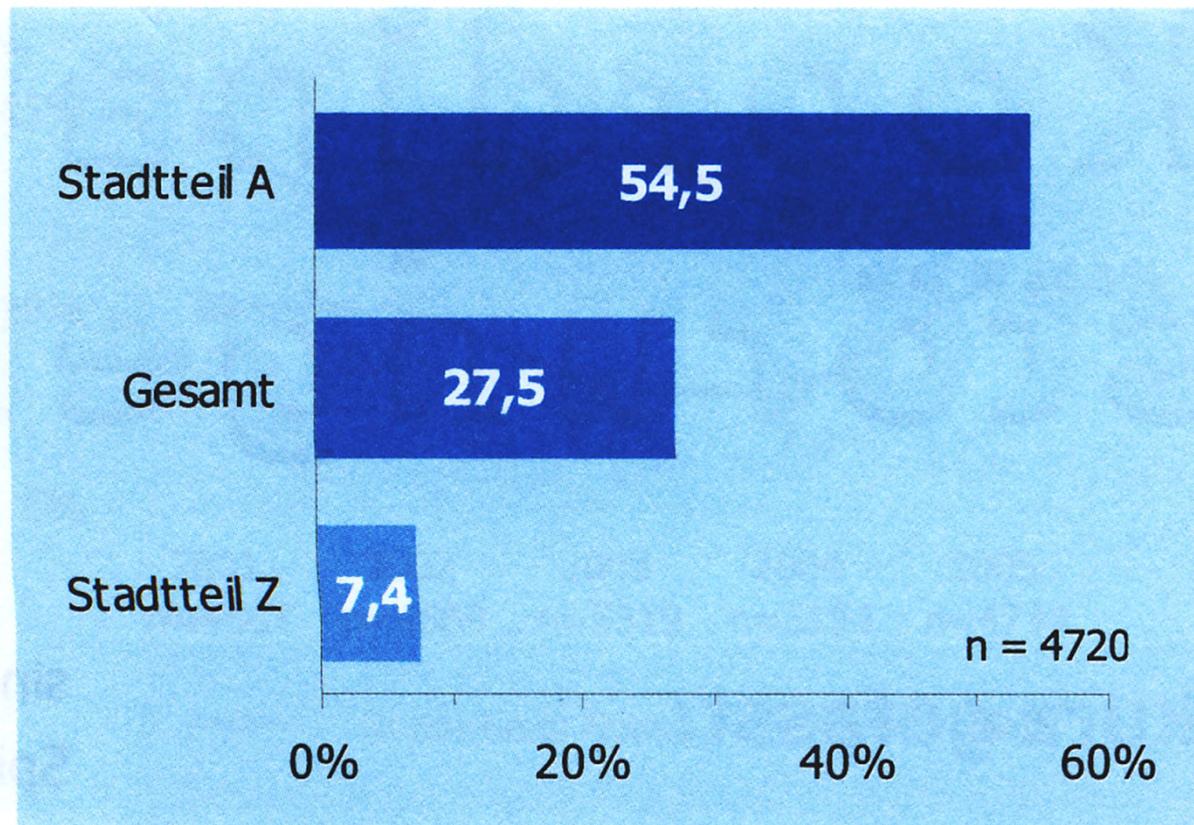


Abb. 28 Sprachdefizite nach Stadtteilen* (2005)¹²

Was bedeutet kindgerechte Armutsprävention in Dormagen

1. Begonnen wird zum jeweils frühest möglichen Zeitpunkt.
(Präventionskette von der Schwangerschaft bis zum Übergang in die weiterführenden Schulen)
2. Existenziellen Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes werden gesichert (Grundbedürfnisse sichern - Schulmittelfreiheit, bezahlbare und ausreichende Betreuungsplätze, U7a umsonst, Mittagessen für 1 € etc.)
3. Förderung von Teilhabe, Integration, Bildung und Gesundheit sind Bestandteil (Familienpass – kostenlose Elternbildung, Kinobesuch, Fahrkarten für Kinder, Theater, Kino, Schwimmen, Sportvereine).
4. Eltern und Kinder sind erste Adressaten.
5. Die Lebenswelt der Kinder (KiTas, Schule, Stadtteil etc) nimmt Einfluss (NeFF Dormagen ein strategisches Netzwerk mit vielen Handlungsnetzwerken).

Was bedeutet kindgerechte Armutsprävention in Dormagen

5. Förderung und Stärkung der Potentiale und Ressourcen des Kindes werden umgesetzt (Papilio).
6. Mögliche kindliche Entwicklungsdefizite werden verhindert oder bewältigt (Durch strategische Frühförderkonzepte U-7a, Profit, Prokita, Sprachförderkonzept U2,).
7. Umfassende Angebote an Bildung und Erziehung (Elternschule), Betreuung (Dormagener Modell) sowie Beratung sind vorhanden: Sie sind jedem Kind finanziell und emotional zugänglich
8. Träger und Fachkräfte des Bildungs-, Sozial-, Jugend-, Gesundheitswesens sind verantwortlich für bedarfsgerechte und passende Angebote.
9. Politik und Verwaltung auf kommunaler, Landes- und Bundesebene gestalten primär wirkende gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

Sprachförderung für die ersten 2. Lebensjahre



**Willkommen
im Leben** Netzwerk für Familien

Entwicklungskalender

**Kleiner Sprach-Ratgeber für Eltern
mit Kindern von 0 bis 2 Jahren**
Merkblatt für junge Eltern

Dormagen



Mittendrin · Im Leben

Frühe Hilfen für Familien in
schwierigen Situationen St. Virgil,
Salzburg 19.06.2012

Uwe Sandvoss Stadt Dormagen
Kronberger Kreis für QE



Sprachförderung

Sprachförderung U2

- **Sprachentwicklungskalende**
r: verteilt über Willkommensbesuche
Jugendamt (mehrsprachig)
- **Flyer:** Zur Auslage bei Gynäkologen,
Kinderärzten, Hebammen, Familienzentren,
Jugendamt, Kindertagestätten, Elternbildung
(mehrsprachig)
- **Informationen:** über FZ, ASD,
Hebammen, Kinderärzte, Gynäkologen,
Elternbildung
- **Elternbildungsangebot:** 2 x
Jährlich in jedem Stadtteil (integrativ 2
Sprachen)
- **Materialien zum Ausleihen
(Sprachförderbox):** Lieder,
Fingerspiele, erste Lesebücher, Spiele
(mehrsprachig)

Sprachförderung Ü2

- **Elternbildungsangebot
Rucksack in Kooperation
mit KiTa** 120 Eltern in Stadtteilen mit
Erneuerungsbedarf (mehrsprachig)
- **Kon Lab Sprachförderung:**
in allen KiTas ab dem 2 Lebensjahr
- **ProKita:** Reihenuntersuchung aller 4
Jährigen in Kooperation Eltern, KJGD und
Kitas in Stadtteilen mit besonderen
Erneuerungsbedarf
- **Elternbildungsangebot
Rucksack in Kooperation
mit Grundschulen:** 60 Eltern in
Stadtteilen mit besonderen
Erneuerungsbedarf)
- **Delfin 4 Sprachförderung**
Alle Kinder die Sprachdefizite haben werden
zusätzlich in den Kitas gefördert.

Gemeinsam gegen
KARIES

Interdisziplinäres Präventionsprogramm zur Vermeidung von Nuckelflaschenkaries



Frühe Hilfen für Familien in
schwierigen Situationen St. Virgil,
Salzburg 19.06.2012

Uwe Sandvoss Stadt Dormagen
Kronberger Kreis für QE



Zahngesundheit bei 5-9-Jährigen Schülern im Rhein-Kreis-Neuss

Ergebnisse der Reihenuntersuchung 2007/2008

Rhein-Kreis Neuss

Gemeinde

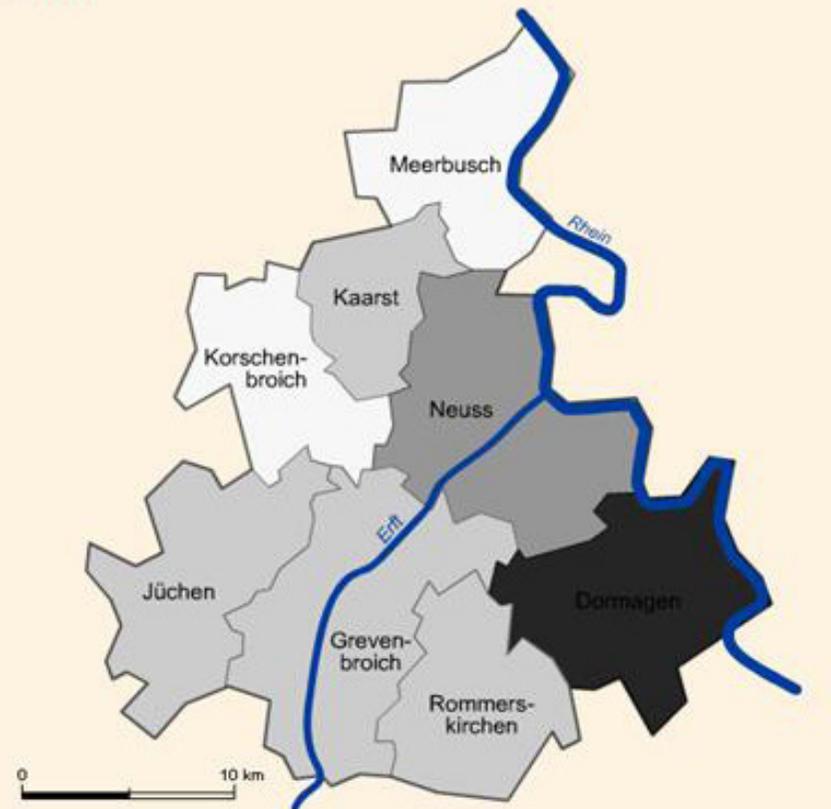
Bitte mit Maus auswählen!

Wert

Beschriftung der Gebiete anzeigen

Behandlungsbedürftige Schüler in %

	20.0 - 24.9
	25.0 - 29.9
	30.0 - 34.9
	35.0 - 39.9
	40.0 - 40.5



Frühe Hilfen für
Familien in
schwierigen

Uwe Sandvoss Stadt Dormagen
Kronberger Kreis für QE

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

- Gynäkologen
- Hebammen
- Sozialdienste
- Kinderärzten
- Zahnärzte
- Kindergärten /
Grundschulen



Gynäkologen / Hebammen

- Zahnarztbesuche
 - Am Anfang der Schwangerschaft
 - Am Ende der Schwangerschaft
- Karies behandeln lassen
- Löffel und Schnuller nicht ablecken

Liebe angehende Eltern,
im Volksmund wird allgemein behauptet, dass jede Schwangerschaft zum Verlust eines Zahnes der Mutter führt! Stimmt das?
Zur Beantwortung dieser Frage wollen wir zunächst klären, was während der Schwangerschaft passiert!

Ihr Zahnfleisch...
Die Hormonumstellung während der Schwangerschaft führt dazu, dass das Zahnfleisch stärker durchblutet wird, empfindlicher ist, sich leichter entzündet und anschwillt. Dieses Phänomen wird als Schwangerschaftsgingivitis (Zahnfleischentzündung) bezeichnet. Eine unbehandelte Zahnfleisch- und Zahnbettentzündung (Parodontitis) gilt als **Risikofaktor für eine Frühgeburt** und ein niedriges Geburtsgewicht.
Aus diesem Grund sollte Ihre Zahnpflege während der Schwangerschaft optimal auf Ihre Mundsituation abgestimmt werden.



Tipp:
✓ täglich 2-3x gründlich putzen
✓ Zahnseide und Zahnzwischenraumbürsten benutzen
✓ 2x während der Schwangerschaft den Zahnarzt zur Kontrolle aufsuchen
✓ ggf. professionelle Zahnreinigung durchführen

Ihre Zähne...
Zu Beginn der Schwangerschaft kommt es häufig zum Erbrechen, wodurch Magensäure in den Mundraum gelangt und die Oberfläche Ihrer Zähne entkalkt und den Zahnschmelz angreift.

Tipp:
✓ nach dem Erbrechen zunächst mit Wasser ausspülen
✓ ½ Stunde bis zum Putzen warten

Wichtig für Ihr Kind...
Karies ist eine ansteckende Infektionskrankheit, die durch Speichel auf Ihr neugeborenes Kind schnell übertragen werden kann.

Tipp:
✓ Karies sollte bei werdenden Eltern unbedingt behandelt werden, damit das Ansteckungsrisiko für das Kind möglichst gering gehalten wird.
✓ Um eine Übertragung der Keime zu vermeiden, sollte der Schnuller oder Breilöffel des Kindes grundsätzlich nicht abgeleckt werden.

Mit ✓ einer gesunden Ernährung
✓ gründlicher Zahnpflege
✓ regelmäßigem Besuch beim Zahnarzt

können Sie Schäden an Ihren Zähnen während der Schwangerschaft vermeiden und einen Beitrag zu einem gesunden Lebensstart Ihres Babys leisten. Für weitere Fragen stehen wir Ihnen beim Gesundheitsamt oder Ihr Hauszahnarzt gerne zur Verfügung.

Ihnen und Ihrem Kind alles Gute für die Zukunft!



So erreichen Sie uns:
Gesundheitsamt Rhein-Kreis Neuss
Zahnärztlicher Dienst
Elsa-Brändström-Str. 19
41540 Dormagen

Birgit Bartsch
Tel.: 02181 601-5411
Fax: 02181 601-8-5410
birgit.bartsch@rhein-kreis-neuss.de

Dr. Ansgar Pöggeler
Tel.: 02131 928-5330

Claudia Schütz
Tel.: 02131 928-5371

Dr. Sonja Andabaka
Tel.: 02181 601-5313

Löffel und Schnuller nicht ablecken!

Ihre Zahn-Kind-Praxis Zahnkoll 2

10/2010 4:10:53 PM

Sozialdienste/Kinderärzte Gemeinsam gegen Karies Ab jetzt putz mit, dann bleiben die Zähne fit

- Willkommensbesuche des Jugendamtes
 - Keine Süßgetränke in die Flasche
- U5 Beim Kinderarzt
 - Keine Süßgetränke in die Flasche
 - Ab dem ersten Zahn putzen
- U7 Beim Kinderarzt
 - Nochmalige Erinnerung Zähne putzen, Zahnarztbesuch

Erster Zahn – der sechste Monat

Liebe Eltern, es ist soweit, Ihr Kind hat jetzt den ersten Zahn. Von jetzt an heißt es: **putzen**.

Sicher wünschen Sie sich für Ihr Kind gesunde Zähne. Mit ein paar kleinen Tipps möchten wir Ihnen helfen, dies zu erreichen. Sie werden sehen, es ist nicht schwer.

Trinken wichtig! ...aber richtig!

Ebenso wichtig wie die Zahnpflege ist für das künftige Gebiss Ihres Kindes das richtige Trinkverhalten.

✓ Vermeiden Sie **süße Getränke** (z.B. Apfelsaft, Orangensaft, Schorlen, Multivitamin-saft, Kakao usw.). Ihr Kind kennt beim ersten Fläschchen keinen Saft und keine Schorlen und wird diese deshalb auch nicht vermissen!

✓ Geben Sie Ihrem Kind **Wasser** oder **ungesüßte Kräutertees**. Diese verursachen keine Karies!

✓ **Der erste Geburtstag:** Helfen Sie Ihrem Kind spätestens ab jetzt, zu lernen, **aus einem Becher** zu trinken.

Tipp:

✓ Verwenden Sie Glasflaschen und überlassen Sie diese Ihrem Kind **nicht zum Dauernuckeln** (mit dem Trinken wird der Durst gelöscht!).

Tasse statt Flaschel

✓ Die Nuckelflasche gehört **nicht zur Selbstbedienung** in den Kinderwagen oder nachts ans Kinderbettchen!

Tipps:

- ✓ Bereits der erste Milchzahn sollte mit einer Kinderzahnpaste geputzt werden.
- ✓ Bis zum zweiten Geburtstag **putzen** Sie die Zähne Ihres Kindes **1x täglich** abends vor dem Schlafengehen.
- ✓ Stellen Sie Ihr Kind ab dem 6. Lebensmonat einem Zahnarzt / einer Zahnärztin vor (**U7**).
- ✓ Nach dem abendlichen Zähne putzen sollte Ihr Kind nichts mehr essen und falls erforderlich nur noch Wasser trinken.

Zahnärzte im Stadtgebiet

- Zahnärzte
Behandlung
Beratung
Erinnerung



Kindergärten / Schulen

Ziel:
Einmal täglich putzen
Als Qualitätsstandard
in allen Einrichtungen



Ein Kind mit Behinderungen

- Informationen für Eltern und Fachkräfte
- Besondere Elternbildungsangebote
- Debatte: Integration statt Ausgrenzung in Tageseinrichtungen und Schule



Kooperation Jugendhilfe Gesundheitssystem

1. Mitarbeit im Netzwerk für Familien

- Lenkungsgruppe: Kinderarzt, KJGD (Abgeordnetenprinzip)
- QE- Zirkel Gesundheit 2 x jährlich (Prinzip Freiwilligkeit)
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen (Kinderschutz, Sprachentwicklung, Einschulung mit 5 Jahren etc.)
- Regelmäßige Besuche in Arztpraxen
- Teilnahme an der Gesundheitskonferenz des Rhein-Kreis-Neuss
- Mitarbeit im Netzwerk Gesunde KiTas / gesunde Schule

Projekte und Programme

1. Schule - Gesundheitswesen

- Prokita
- Bewegte Schule (Grundschulprojekt zur Verbesserung der Motorik)
- Frühkindliche Karies
- Gesunde Ernährung
- Verbesserung der Sprachkompetenzen (Sprachförderkonzept U2, Delphin, Rucksack)

Kooperation Schule Jugendhilfe/ Gesundheitshilfe

1. Mitarbeit im Netzwerk für Familien

- Lenkungsgruppe (Abgeordnetenprinzip)
- QE- Zirkel Schule (Abgeordnetenprinzip)
- Arbeitsgruppen (Kinderschutz, Sprachentwicklung, Einschulung mit 5 Jahren etc.)
- Treffen aller Schulleiter mit Fachkräften aus der Jugendhilfe)
- Jährlicher Fachtag Schule/Jugendhilfe

Kooperation Schule Jugendhilfe/ Gesundheitshilfe

2. Kooperationsverträge mit Kindertagesstätten

- Rahmenverträge mit Kooperationsbeauftragten
- Gegenseitige Hospitationen
- Den Übergang gemeinsam gestalten
- Gemeinsame Stadtteilelternschulen

3. Gemeinsame Sitzung Schulausschuss / Jugendhilfeausschuss

4. Mitglieder im Netzwerk gesunde Kita / gesunde Schule

Projekte und Programme

1. Schule Jugendhilfe

- Lernmittelzuschuss
- 1 Euro für das Mittagessen
- Fahrtkostenzuschuss
- Kunst- und Musikwochen
- Gemeinsamer Kinderschutz
- Supervisionsgruppe für Lehrer
- Gemeinsame Fachtage
- Hausbesuche von Erstklässlern
- Gemeinsame Elternbildungsveranstaltungen
- Fallkonferenzen / Kollegiale Beratung
- Werkstatt zur Verbesserung von Beratungskompetenzen
- Zusammenarbeit in der Qualitätsentwicklung

Erste Ergebnisse

- ❑ Über 99% der Eltern empfangen uns beim Hausbesuch
- ❑ Rückgang der stationären Hilfen von 1999 –2004 um die Hälfte, seit dem stabil! Zunahme der ambulanten Hilfen im gleichen Zeitraum.
- ❑ Seit 2005 Zunahme der frühen und präventiven Hilfen
- ❑ Seit 2007 starker Rückgang der Inobhutnahmen bei Kindern unter 6 Jahren.
- ❑ Verbesserte Bildungschancen bei Kindern die am Prokitaprogramm teilnehmen.
- ❑ Rückgang der Sorgerechtsentzüge
- ❑ Starke Steigerung der Teilnahme an Elternbildungsangeboten / Elternkompetenztrainings
- ❑ Verbesserung der Infrastruktur für Familien

Rechnet sich das Dormagener Modell?

- Das Dormagener Modell rechnet sich:
 - Wirtschaftlich
 - Familienpolitisch
 - Bildungspolitisch
 - Gesundheitspolitisch
 - Sozialpolitisch
 - Zusammenarbeit der Fachkräfte mit den Eltern

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Stadt Dormagen: NeFF - Mozilla Firefox

http://www.webservices.dormagen.de/familiennetzwerk.html

RATHAUS STADTINFO WIR

Stadt Dormagen > Leben > Gesellschaft > Kinder > NeFF

Gesellschaft
Kinder
JuleiCa
Kindereinrichtungen
Jugendliche
Frauen/Gleichstellung

Stadt Dormagen - Modellstandort für die I

Wenn Kinder in Armut aufwachsen, hat das gravierende Auswirkungen auf ihre persönliche und soziale Entwicklung. Um die Armutsfolgen zu mildern ist es wichtig, den Familien möglichst früh Unterstützung und Hilfe anzubieten. Diese Angebote müssen überschaubar und einfach zugänglich sein. Die Basis bildet ein Netzwerk der verschiedenen Anbieter und Dienste aus dem Bereich von Tagesstätten, des Allgemeinen Sozialen Dienstes der Familienberatung, der Familienbildung und des Gesundheitswesens, die gemeinsam die Bedarfslage erörtern und ihre Angebote aufeinander abstimmen.

...ktseite des Landschaftsverbandes Rheinland

Netzwerk Frühe Förderung - Netzwerk für Familien

Stadt Dormagen verfügt über ein seit Jahren kontinuierlich aufgebautes, weitreichendes und ständig erweitertes Frühwarnsystem zur Vermeidung von Kindesmisshandlung und Vernachlässigung.

Informationen:

- [Entscheidungsprogramm - Kurzinfo](#) (PDF-Datei, 29 kB)
- [Beschwerdeleitfaden der Stadt Dormagen](#) (PDF-Datei, 1,6 MB)
- [Präsentation zur Kickoffveranstaltung Netzwerk](#) (PDF-Datei, 2,4 MB)
- [Evaluierung zum Thema Kinderarmut](#) (PDF-Datei, 335 kB)

...rurf der PDF-Dateien kann - je nach Anbindung an das Internet - etwas Zeit in Anspruch nehmen.

Willkommen im Leben

Familienfreundliche Stadt Dormagen

Neues Rathaus
Paul-Wierich-Platz 2
41539 Dormagen
Raum 2.40 (2. OG)

Ansprechpartner:
Uwe Sandvoss
Telefon: 02133/257-245
Fax: 02133/257-509
[E-Mail senden](#)

Willkommen im Leben
Netzwerk für Familien
[Elternbegleitbuch](#)
(PDF-Datei, 6,4 MB)

Software-Hinweis

Um eine PDF-Datei zu öffnen, benötigen Sie das Programm Acrobat Reader, das Sie [kostenlos herunterladen](#) können.

Get Acrobat Reader

Google NeFF Dormagen

Frühe Hilfen für Familien in schwierigen Situationen St. Virgil, Salzburg 19.06.2012

Uwe Sandvoss Stadt Dormagen
Kronberger Kreis für QE

